

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 43

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Aufruf an das Schweizervolk

Lieber Nebi!

In der Beilage übermache ich Dir einen Aufruf an das Schweizervolk, der im «Bremgarter Bezirksanzeiger» erschienen ist.

In der Geschichte war ich keine Kanone, aber daß der Sempacherbrief erst im Jahre 1939 geschrieben wurde, war doch zu dick. Wenn man nach den Ausführungen des Aufrufs gehen wollte, so wären wir jetzt im Jahre 2439! Daß unsre Armee bereit ist, das Schweizervolk zu vertreiben, muß jeden Mitbürger in Furcht und Schrecken versetzen.

Gruß! Gui

An das Schweizervolk!

Am 10. Juni 1939 haben die Eidgenossen im Sempacherbrief das erste Abkommen niedergelegt, worin dem verwundeten Gegner, den Frauen, der Geistlichkeit und allem Privatbesitz Schutz und Achtung zugesagt wird.

Etwa fünf Jahrhunderte später haben Henri Dunant und vier seiner Mitbürger den Rottkreuzgedanken von Genf aus in die Welt getragen.

Ihrer Ueberlieferung getreu ist die Armee bereit, das Schweizervolk zu vertreiben und damit auch alle unseren Boden entpflanzten humanitären Institutionen zu schützen.

Lieber Guil!

Ein bißchen mehr Sorgfalt hätte man allerdings dem Aufruf des Generals in Bremgarten

Der Pessimist:

Nein, nein, keinen elektrischen, bedenken Sie doch, wenn der Strom wieder knapper würde! (1 AXA-Rasur kostet 0,1 Rp. Strom!)



ELECTRAS BERN

Marktgasse 40

Probesendungen in die ganze Schweiz
Verlangen Sie bitte Prospekt N

angedeihen lassen können. Vielleicht bekommen sie jetzt dort eine auf den Kopf unter der Devise: hütet euch am Bremgarten, daß sowas nicht wieder vorkommt! Gruß! Nebi.

Entgegensteuern

Lieber Nebelspalter!

Vielleicht hast Du auch vernommen, daß am 30. August im Kanton Solothurn das Meliorationsprogramm II mit großem Mehr angenommen wurde. Daß die Propaganda Vorzügliches leistete, beweist der beiliegende Aufruf des Gemeinderats von Rodersdorf; da heißt es:

«Ihr müßt endlich wissen, daß die Ernährungslage ernst ist und noch viel schwerer wird. Als einsichtige Schweizer wollen wir deshalb dem Hunger beizeiten entgegensteuern ...»

Es wundert mich, daß da die «einsichtigen Schweizer» angebissen haben, Dich nicht!

Mit besten Grüßen!

Paul.

Lieber Paul!

Nein, mich nicht! Man muß der Gefahr ins Auge sehen — rechtzeitig — und wenn man mit vollen Segeln bei gutem Wind dem Hunger entgegensteuert, dann kann man ihn vielleicht umschiffen (Ton auf der zweiten Silbel!) und ihm den Wind aus den Segeln nehmen. Na also!

Mit besten Grüßen!

Nebelspalter.

Darf ich um Feuer bitten?

Lieber Nebi!

Gestern abend passierte mir etwas, das ich einfach nicht begreifen kann. Ich durchforschte mein ganzes Wissen, was ich tun könnte und gelangte schließlich zu Dir.

Jetzt höre einmal:

Gestern abend mußte ich ziemlich spät einen Koffer am Bahnhof Basel-SBB abholen. Da ich Raucher bin, steckte ich mir eine Zigarette in den Mund, aber, o Schreck, ich fand nirgends meine Zündhölzer. Was sollte ich tun! Ich fragte freundlich einen Herrn, der auch etwas abholte und einen brennenden Stumpfen im Munde hielt, ob er mir vielleicht mit etwas Feuer aushelfen könne. Das erste Mal gab er mir keine Antwort; so fragte ich ihn ein zweites Mal. Doch zu meinem größten Erstaunen fragte er mich von oben herab, ob ich keine Streichhölzer habe, was ich verneinte. Darauf schnauzte er mir ins Gesicht, dort drüben sei ein Kiosk, wo ich solche kaufen könne, und zeigte mit dem Daumen rückwärts. Er nahm sein Paket und schob von dannen.

Lieber Nebi, was hältst Du von einem solchen höflichen und hilfsbereiten Mann!

Es grüßt Dich freundlichst

Dein Hansli.

Lieber Hansli!

Du wirst enttäuscht sein, daß ich nicht so aufgebracht bin, wie Du. Aber ich kenne sehr viele Leute, die finden, es sei eine Unsitte, daß man sie um Feuer bitte und damit auf der Strafe belästige. Sie finden, ein Zündholz sei ein, wenn auch ganz geringer, Wert und man bitte doch auch nicht, wenn man gerade einmal Hunger und kein Brot bei sich habe, einen Menschen auf der Strafe, der in sein Brot beißt, einem doch einen Bissen abzugeben. Zudem stört vielleicht ein um Feuer Bittender gerade jemanden in einem wichtigen Gespräch oder einem wichtigen Gedanken, — kurz, ich kenne Leute, die wild werden, wenn man Feuer von ihnen verlangt.

Von dem Schweizer Bildhauer Niederhäuser erzählt man z. B., daß er einmal in Paris mit dem Dichter Verlaine in einem Café saß und einen ihn um Feuer bittenden Herrn schroff

abgewiesen habe. Auf dessen Frage nach dem Grund seiner Weigerung, wo er doch selbst rauche, habe er geantwortet: weil ich Wert darauf lege, meine Asche zu bewahren!

So gibt's halt verschiedene Auffassungen und ich bin Gott sei Dank nicht als Schiedsrichter angestellt.

Es grüßt Dich freundlich

Dein Nebi.

Sonntagsruhe

Lieber Nebi!

Wie steht es eigentlich mit dem Recht des friedlichen Bürgers auf Sonntagsheiligung!

Ich bin der Meinung, daß der Sonntag bis Mitternacht dauert, und daß wir das Recht hätten, die je nach Temperament andächtige, frohmütige oder unbesorgte Stimmung bis um diese Zeit zu bewahren. Wir haben diese Ausspannung doch um so nötiger, je trauriger die Wochen sind. Aber es scheint, als ob die Zeitungsverkäufer mit den neuesten Kriegsnachrichten in corpore beschlossen hätten, mit Gewalt und unter Aufbietung ihres gesamten Stimmumfangs dem armen Bürger den Sonntag aus der Kehle zu treiben, wenn er gerade das Pech hat, abends um 7 Uhr über den Bellevueplatz oder durch die Bahnhofhalle Zürich zu gehen. «Gang lueg d'Heimet a.» — Kommt man nun in Erinnerung an die geschauhte Schönheit versunken aus dem Zug, da überfallen einen nicht weniger als sieben (!) nebeneinanderstehende ... ich muß schon sagen «Brüeli» und schreien einem die Anpreisungen gerade ihres Morgenblattes und ihrer Greuelnachrichten in die Ohren. (Handelte es sich um den Nebelspalter, sie hätten nicht nötig, sich so marktschreierisch zu benehmen. Dein Blatt empfindet sich von selbst!)

Ich möchte Dich recht sehr bitten, Dein Licht in dieses Dunkel leuchten zu lassen.

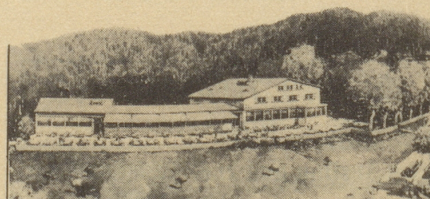
Mit herzlichem Gruß! Eine treue Leserin.

Liebe, treue Leserin!

Eines verstehe ich nicht: wenn Du es fertig gebracht hast, Deine schöne Erinnerung, wie Du sagst, in voller Versunkenheit bis an den Bahnhof Zürich zu retten, also in den Zügen, in denen es nach meiner Erfahrung am Sonntag auch nicht grad wie in einer Kirche zuzugehen pflegt, nicht verloren hast, warum sie Dir dann von den sieben Brüeli in den zwei Minuten geraubt werden kann, die Du zum Durchschreiten des Verkäuferspaliers brauchst! Da kann ich Dir nur den einen Rat geben: nimm Oropax mit und benütze es vom Augenblick der Einfahrt in den Bahnhof bis zum Verlassen des Gebäudes. Die Brüeli wirst Du mit dem Hinweis auf die Sonntagsheiligung kaum zum Schweigen bringen. Wer weiß, wenn wir auch ein paar Brüeli dort stehen hätten, hätten wir auch mehr Abonnenten?! Einstweilen wollen wir uns aber mit Deiner guten Meinung von uns zufrieden geben. Gruß! Nebi.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 42:

«Sauser im Stadium.»



Wunderbare Aussicht auf Zürich

„ZUR WAID“

Mit Tram Nr. 7 bis „Bueggplatz“
Telephon 6 25 02 Hans Schellenberg-Mettler